



Bern, 3. Mai 2019

Konferenz ältere Arbeitnehmende – eine Situationsanalyse

Mit Blick auf die letzten sechs Jahre ist die Zahl der arbeitslosen über 50-jährigen im Vergleich zu den übrigen Alterskategorien zuerst überdurchschnittlich angestiegen und in der wirtschaftlichen Erholung der letzten beiden Jahre weniger stark zurückgegangen (vgl. Grafik 1).

Grafik 1: Veränderung der Anzahl arbeitslosen Personen nach Alter 2013-2018

Jahr	15-29	30-49	50-60 und mehr
2013	100.0	100.0	100.0
2014	97.0	100.0	104.0
2015	101.0	104.0	110.0
2016	104.0	108.0	119.0
2017	96.0	104.0	119.0
2018	76.0	84.0	104.0

Quelle: AMSTAT; eigene Berechnung

In der Folge sind auch Ende 2018 bei den über 50-jährigen als einziger Alterskategorie noch mehr Personen arbeitslos als 2013. Diese Zunahme ist teilweise demografiebedingt, widerspiegelt aber auch die sich verschlechternden Chancen der älteren Arbeitnehmenden auf dem Arbeitsmarkt, wie ein Blick auf die Veränderungen der Arbeitslosenquoten zeigt (vgl. Tabelle 1).

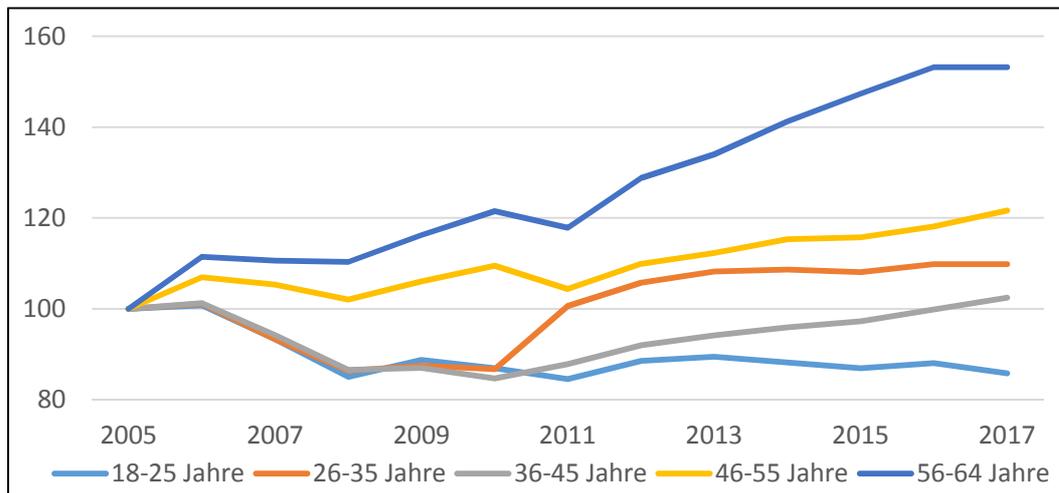
Tabelle 1: Vergleich Arbeitslosenquoten nach Alter (jeweils Ende Jahr)

Alter	2012	2014	2016	2018	▲ 2012 - 2018
20-24 Jahre	4.4%	4.1%	4.1%	2.8%	-1.6%
25-29 Jahre	4.2%	4.1%	4.5%	3.2%	-1.0%
30-34 Jahre	4.1%	4.1%	4.4%	3.2%	-0.9%
35-39 Jahre	3.5%	3.7%	4.1%	3.1%	-0.4%
40-44 Jahre	3.0%	3.1%	3.4%	2.5%	-0.5%
45-49 Jahre	2.9%	2.9%	3.2%	2.2%	-0.7%
50-54 Jahre	2.9%	2.9%	3.2%	2.5%	-0.4%
55-59 Jahre	2.7%	2.7%	3.2%	2.6%	-0.1%
≥ 60 Jahre	2.4%	2.3%	2.6%	2.3%	-0.1%

Quelle: AMSTAT; eigene Berechnung

Während sich die Arbeitslosenquoten der verschiedenen Alterskategorien bis zu den 54-jährigen im letzten Aufschwung zwischen 0.4 und 1.6 Prozent verringert haben, sind sie bei den über 55-jährigen praktisch unverändert geblieben. Von der Entspannung am Arbeitsmarkt profitieren also die älteren Arbeitnehmenden deutlich weniger. Neben der Zunahme von älteren Personen in der Arbeitslosenversicherung lässt sich auch eine Zunahme in der Sozialhilfe beobachten (vgl. Grafik 2).

Grafik 2: Veränderung der Sozialhilfequoten nach Alter 2005-2016

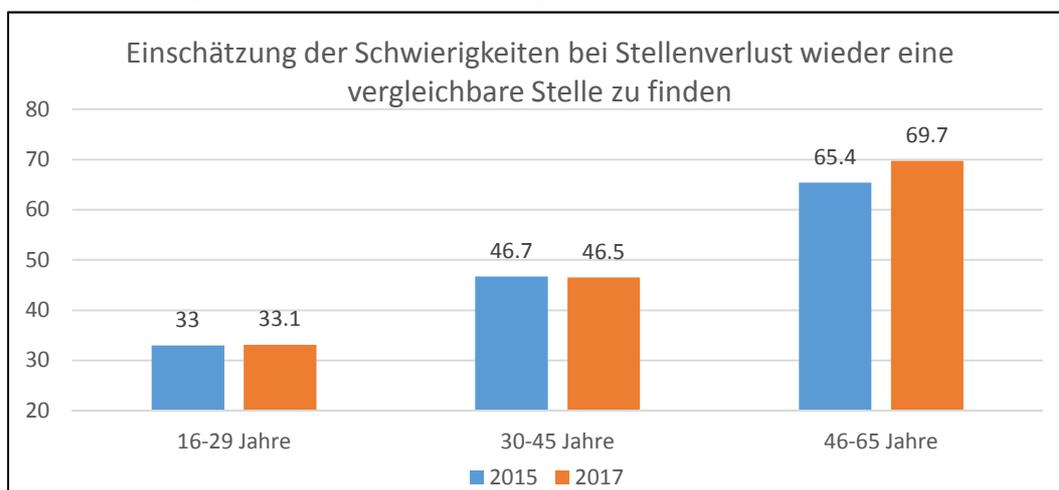


Quelle: BFS, Sozialhilfestatistik; eigene Berechnung

Während sich für die meisten Alterskategorien über die letzten rund 10 Jahre konstante oder nur leicht steigende Sozialhilfequoten feststellen lassen, ist die Zunahme bei den 56 bis 64-jährigen frappant. Insbesondere seit 2011 steigt die Sozialhilfequote bei den älteren Personen stark überdurchschnittlich an. Insgesamt hat sich die Zahl der sozialhilfebeziehenden 56 bis 64-jährigen in den letzten 10 Jahren auf über 30'000 Personen verdoppelt.

Auch aus dem «Barometer Gute Arbeit» von Travail.Suisse sind Anhaltspunkte für Probleme der älteren Arbeitnehmenden auf dem Arbeitsmarkt ersichtlich. So nehmen ältere Arbeitnehmende ihre Arbeitsmarktfähigkeit im Vergleich mit den jüngeren Kolleg/-innen deutlich eingeschränkter wahr. Konkret steigt der Anteil der Arbeitnehmenden, welcher bei einem freiwilligen oder unfreiwilligen Arbeitsplatzverlust nicht oder kaum daran glaubt wieder eine vergleichbare Stelle zu finden mit zunehmenden Alter markant an (vgl. Grafik 3).

Grafik 3: Wahrgenommene Einschränkungen bei der Arbeitsmarktfähigkeit nach Alter 2015-2017



Quelle: Berner Fachhochschule, Travail.Suisse, «Barometer Gute Arbeit»

Während bei den 16-29 Jährigen jeder Dritte und bei den 30-45 Jährigen knapp die Hälfte mit entsprechenden Schwierigkeiten rechnet, glauben bei den 46-65 Jährigen rund zwei Drittel nicht oder kaum daran bei Stellenverlust wieder eine vergleichbare Stelle zu finden. Auffällig ist weiter, dass der Anteil der Arbeitnehmenden mit eingeschränkter Arbeitsmarktmobilität bei den beiden jüngeren Alterskategorien zwischen 2015 und 2017 stabil geblieben ist, derjenige der älteren Arbeitnehmenden um weitere 4.3 % zugenommen hat.

Grosse Fallhöhe nach langer Erwerbskarriere

Für ältere Personen sind die Auswirkungen von Arbeitslosigkeit bedeutend grösser als für jüngere Personen. Dies hat insbesondere mit der grossen Fallhöhe zu tun, welche den älteren Arbeitnehmenden nach einer langen Erwerbskarriere droht. Verantwortlich dafür sind die folgenden Gründe:

- Die letzten Jahre vor der Pensionierung sind für den Aufbau der BVG-Rente besonders wichtig. Der Höhepunkt der Lohnentwicklung und die überproportionalen Altersgutschriften „bestrafen“ eine Arbeitslosigkeit gegen Ende der Erwerbskarriere doppelt und schmälern das Altersguthaben entscheidend.
- Wer erwerbslos wird und bis zur Pensionierung keine Arbeitsstelle mehr findet, der fällt aus dem Rentensystem der Pensionskassen und verliert seinen Rentenanspruch. Mit dem Übertrag der Pensionskassengelder auf ein Freizügigkeitskonto wird das Risiko „Alter“ auf den einzelnen abgeschoben.
- Die Rückkehr von der Arbeitslosigkeit in den Arbeitsmarkt wird mit zunehmenden Alter deutlich erschwert. Dadurch erhöht sich das Risiko einer Aussteuerung. Die Sozialhilfe als nächste Stufe der sozialen Sicherung setzt einen weitgehenden Vermögensverzehr voraus. Leistungen aus der Sozialhilfe werden erst ab einem maximalen Vermögen bis zum Freibetrag von 4000 Franken möglich. Das über ein Erwerbsleben angesparte Vermögen als Alterssicherung muss so vor der Pensionierung aufgebraucht werden.
- Teilweise wird durch die Sozialhilfe mit Frühpensionierungen von ausgesteuerten Personen der Zugriff auf deren Gelder auf dem Freizügigkeitskonto erwirkt, so dass im Zeitpunkt des ordentlichen Pensionierungsalters auch diese Gelder verzehrt sind und als Alterssicherung lediglich AHV-Rente und allfällige Ergänzungsleistungen übrig bleiben.

Das kann je nach familiärer und finanzieller Situation zu einem massiven sozialen Abstieg führen. Nach jahrlanger produktiver und engagierter Arbeit findet man sich in den letzten Jahren des Arbeitslebens plötzlich wirtschaftlich und sozial auf dem Abstellgeleise. Im Extremfall droht so nach einer langen und erfolgreichen Erwerbskarriere in den letzten Jahren ein sozialer Abstieg, der bis zur Altersarmut führen kann.